

DIE NORDERNEYER SCHALUPPEN

Siegfried Borgschulze, Hamm

1. Teil

Wer heute bei einem Urlaub an der Küste Ostfrieslands und auf den Inseln die Fischkutter in den Häfen sieht, denkt selten daran, wie es früher mit dem Fischfang aussah. Ehe die moderne Seefischerei begann, lag der Fang von Frischfisch fast ausschließlich in den Händen der drei Fischerdörfer an der Unterelbe, nämlich Blankenese, Finkenwärder und Altenwärder, sowie den beiden Nordseeinseln Helgoland und Norderney. Während die Elbfischer mit ihren Ewern und Kuttern mittels Netzen den Plattfischen, insbesondere Steinbutt, Seezunge und Schollen nachstellten, galten die Fahrten der Insel Fischer, der Helgoländer und Norderneyer in erster Linie dem Schellfisch. Der Schellfischfang der Norderneyer sieht auf ein hohes Alter zurück. Schon im 16. Jahrhundert hatten die Insulaner gesalzene Cabliau (Kabeljau), der zusammen mit dem Schellfisch gefangen wurde, als Steuer an die ostfriesischen Fürsten zu zahlen. Ebenso standen dem Pastor der Insel halbjährlich fünf gute Schellfische zu. 1742 mußte jede Norderneyer Familie noch zum Frühjahrszehend von einem Taler und einen Schilling, 14 Paar Schollen liefern. Später wurde nur noch in Geld bezahlt. Trotzdem wurde diese Abgabe immer als Fischgeld bezeichnet. Die äußere Form, in der der Schellfischfang betrieben wurde, und die Sitten, die mit ihm verknüpft waren, waren auf den Inseln gleich. Entsprechend gebrauchten die Fischer auch dieselben Fachausdrücke. Der Schellfisch erschien als Wanderfisch erst im Oktober an der Küste und verschwand im Juni wieder in kältere Gewässer. Sein Fang wurde dann so lange betrieben, wie es das Wetter gestattete. So war die Fangzeit meist in zwei Fangperioden geteilt, Herbst und Frühjahr. In der restlichen Zeit wurde selten gefischt. Das Fanggebiet beschränkte sich im Wesentlichen auf das Gebiet zwischen Westerems und Spiekerroog und nördlich bis auf eine Wassertiefe von höchstens 20 Faden. Aus den wenigen erhaltenen Urkunden ist zu ersehen, daß die Fischerei die älteste und bis zum 17. Jahrhundert die fast ausschließliche Erwerbsquelle bildete. Erst der Aufschwung der Handelsschiffahrt zog

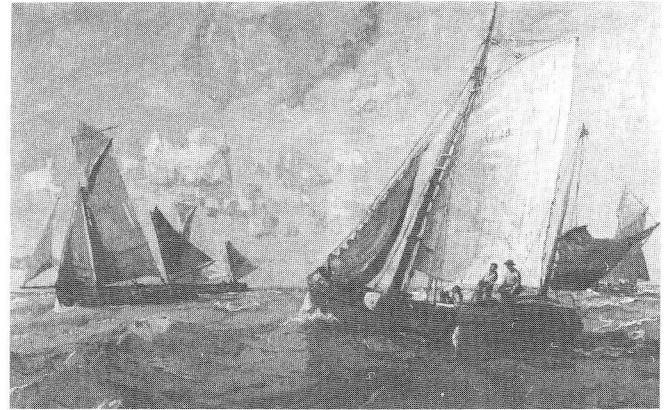


Abb. 1: Schaluppen beim Fischfang, gemalt vom P. Folkert im Sitzungssaal des Norderneyer Rathaus.



Abb 2: Norderneyer Schaluppen auf der Reede, um 1890.



Abb. 3: Schaluppen an der Segelbuhne von Norderney
AY 1 AY 15 AY 7
NORDSEELUST HOFFNUNG FRAU ANTJE

einen immer größeren Teil der seit der Mitte des 18. Jahrhunderts stetig wachsenden Inselbevölkerung zum Dienst auf den Handelsschiffen ab. Dadurch gingen die Ergebnisse in der Fischerei immer mehr zurück. Von den 30 Schniggen um 1727 waren 1793 nur noch neun vorhanden, die zudem in einem schlechten Zustand waren. Inzwischen waren die Helgoländer zu einem neuen Typ des Fischerbootes übergegangen, der Schaluppe. (Siehe: Jäger, W. Logbuch, 1966 + 1967). Sie soll schon um 1715 in Helgoland benutzt worden sein. Mit ihr wurde nicht mit dem Netz, sondern mit der Grundangel gefischt. Wenn sich die Schaluppen zu Anfang des 19. Jahrhunderts auch auf Norderney einbürgerten, so lag das ohne Frage an den verhältnismäßig geringen Anschaffungskosten des Schiffes selbst und vor allen des Angelgerätes. Stark gefördert wurde die Angelfischerei durch das Prämiensystem der Landesregierung. Norderney gehörte früher zum Königreich Hannover. Die Fischer erhielten für jeden Monat, den sie der Fischerei nachgingen, eine Prämie von einem Reichstaler. Ebenso erhielt der Schiffer für jede Ladung von Seefischen die er nach Hamburg oder Bremen brachte und bei dem dortigen Konsulat anzeigte,